

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf. bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanmeldung für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 16

Donnerstag, den 20. Januar 1938

90. Jahrgang

Kein „Verderb“ der Kräfte!

Der Reichsminister vor der Verwaltungsakademie in Dresden

Aus dem Bestreben der Beamten, sich fortzubilden, entstanden die Verwaltungsakademien. Sie haben im nationalsozialistischen Staat nicht nur einen großen Aufschwung genommen, vielmehr auch die Anerkennung durch die Regierung gefunden. Reichsstatthalter Mutschmann hat sie in Sachen sehr wesentlich unterstützt. Für das Streben der Beamenschaft spricht es, daß der Besuch der Verwaltungsakademien neben dem Dienst erfolgt.

Für die Verwaltungsakademie Dresden war es ein besonderes Ereignis, daß im Rahmen ihrer Vorträge jetzt der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach. Mehr als 3000 Personen hatten sich zu seinem Vortrag eingefunden. Ferner nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, weiter der sächsische Finanzminister Kampfs, Innenminister Dr. Fritsch, Wirtschaftsminister Lent, der Oberfinanzpräsident Dresden, Dr. Meyer, Kreispräsident Dr. Oberggruppenführer Scheppmann, Gruppenführer Poppe und Bürgermeister Dr. Kluge. Außerdem war eine ganze Anzahl höherer Offiziere der Wehrmacht mit dem Befehlshaber im Luftkreis 3, General der Flieger Kesselring, erschienen, Ebenfalls fehlten die Chefs der staatlichen Behörden und Vertreter der Wirtschaft.

Der Reichsfinanzminister behandelte die Probleme der heutigen Finanz- und Wirtschaftspolitik und führte dazu u. a. aus:

Es sei noch nicht lange her, daß man in großen Teilen des Auslandes und auch in manchen Teilen des Inlandes die Durchführung der großen nationalen Aufgaben, vor allem der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, als unmöglich bezeichnet habe, weil Deutschland die Mittel für diese Aufgabe nicht aufbringen könne. Diese Auffassung habe man jetzt sehr viel seltener, dafür um so häufiger die Vorstellung, daß die mangelnde Rohstoffversorgung das entscheidende Hindernis für die Lösung

der nationalen Aufgaben Deutschlands sei. Wenn es nun auch richtig sei, daß die güterwirtschaftliche Aufgabe, das Rohstoffproblem, augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehe, so hätte doch auch das Kredit- und Finanzproblem seine Bedeutung behalten, und man müsse sich vor dem Fehler hüten, dieses Problem als überhaupt nicht vorhanden oder als unwichtig anzusehen.

Wir seien uns in Deutschland der Schwierigkeiten, die mit der Bewältigung dieses Problems verbunden seien, durchaus bewußt; wir seien aber auch der Überzeugung, daß sie bewältigt werden können. Diese Möglichkeit liege in einem mit den verfügbaren Kräften in Einklang zu bringenden Rohstoff-, Arbeits- und Geldeinsatz, d. h. in einer fruchtvollen und zielbewußten Dehnung der Kräfte. Der Grundsatz „Am pyf dem Verderb“ gelte für jeden falschen und unüberlegten Kräfteinsatz.

Nachdem der Minister die verschiedenen Phasen der seit der Machtübernahme durchgeführten Finanz- und Wirtschaftspolitik dargelegt und an den Produktions- und Einnahmegeräten die Erfolge dieser Politik nachgewiesen hatte, führte er aus, daß die hohe Quote, die im Steuerweg der Deutschen Hand vom Volkseinkommen zulegte, eine doppelte Verpflichtung in sich schließe.

Bei jeder Ausgabe müsse jede hierfür verantwortliche Stelle sich immer wieder die Gewissensfrage stellen, ob diese Ausgabe überhaupt und in dieser Höhe zu rechtfertigen sei. Und die zweite Verpflichtung liege der Finanzverwaltung ob, sich nicht als Steuerbittel, sondern als Helfer der Steuerpflichtigen zu fühlen und die notwendige Schwere der Besteuerung durch Gerechtigkeit, Höflichkeit und ein im Rahmen des Möglichen liegendes, wirtschaftliches und soziales Verständnis tragbar zu machen.

der HJ. zu Beginn neuer Aufgaben glücklich stimmen. Mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Heimbauaktion in den kommenden Jahren fortzusetzen, ging Baldur von Schirach auf die besonderen Sonderaufgaben des Jahres 1938 ein.

Baldur von Schirach wies auf die erzieherische Notwendigkeit der Verbindung der Jugend mit dem Ausland hin. Niemand könnte heute noch leugnen, daß die deutsch-französischen Beziehungen durch Frontkämpfer und Jugend eine spürbare Entspannung erfahren hätten.

Im Zusammenhang mit den Aufgaben der Auslandsarbeit gab Baldur von Schirach bekannt, daß im Sommer in Garmisch bei Berlin ein großes Auslandshaus der HJ. eröffnet werde, das die zwischenstaatliche Verbindung der Jugend fördern solle.

Entscheidend bleibe in Zukunft Jahr für Jahr die Arbeit an der Formation. Der Grundsatz der Freiwilligkeit verlange immer wieder, Jahrgang um Jahrgang zu erobern. Vor dieser Aufgabe stehe das Führerkorps auch im neuen Jahr.

Baldur von Schirach ging dann von der politischen Arbeit seiner Zeitschrift „Wille und Macht“ aus und erläuterte ein gesundes Verhältnis zur Presse, der in der heutigen Zeit eine große Verantwortung zukomme.

Der Reichsjugendführer schilderte weiter die erfolgreiche Entwicklung der Adolf-Hitler-Schulen, die bisher alle Erwartungen des ersten Anlaufjahres erfüllt hätten. Schließlich ging er in langen Ausführungen dazu über, eine umwälzende Maßnahme der gesamten deutschen Jugendberziehung zu verkünden.

Die Ausführungen des Reichsjugendführers wurden vom Führerkorps der Jugend mit großem Beifall aufgenommen.

Die Ausgabenliste der öffentlichen Staats sei immer ein Spiegelbild der in einem Volk wirkenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte. Kennzeichnend für den deutschen Staat sei die Verlagerung des Schwerpunktes der Ausgaben auf die großen Gemeinschaftsziele der Nation. Das gleiche gelte von der Einnahmeseite. In der Steuererhebung der letzten Jahre sei die Betonung der Gemeinschaftsziele immer stärker geworden, so vor allem durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen.

Der Minister schloß mit einem Appell zur freudigen und verantwortungsbewußten Mitarbeit.

Frau Stojadinowitsch bei der NSB.

Die Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch besichtigte die Ausstellung des Amtes für NS-Volkswohlfahrt in Berlin-Neukölln. Reichsreferent für Hauptamtsleiter Janowski und Amtsleiter Wulf vom Hauptamt für Volkswohlfahrt hießen die Gäste willkommen und legten während der Führung durch die Ausstellungsräume Zweck und Ziel des großen sozialen Wertes des deutschen Volkes dar. Besonderen Eindruck auf die Gäste machten die in der Ausstellung gezeigten einprägsamen Darstellungen der Leistungen des NSV, wie überhaupt die Großtaten der sozialen Betreuung bedürftiger Volksgenossen, die uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung der jugoslawischen Gäste fanden.

Friede das wirkliche Ziel

Die Bedeutung des Stojadinowitsch-Besuches. Der „Slobenez“, das Blatt des stellvertretenden jugoslawischen Ministerpräsidenten und Innenministers Korojetich weiß in einem besonderen Artikel auf die Bedeutung des Berliner Besuches hin. Das Blatt wendet sich zunächst gegen eine gewisse Presse, die bemüht ist, die Reise von Dr. Stojadinowitsch nach Deutschland zu vernebeln, indem sie ihm Absichten unterstelle, die sowohl von deutscher als auch von jugoslawischer Seite aus abgelehnt würden, und fährt dann fort:

Glaube und Schönheit

Neue große Aufgabe der Mädelerziehung

Die Amtschefs und Gebietsführer der HJ. waren in Berlin zu einer Führertagung versammelt, die im Zeichen der Freude über das im Jahr 1937 Vollbrachte, vor allem der Heimbeschaffung, und im Zeichen einer neuen großen Aufgabe stand, die Baldur von Schirach zuwies.

Auf Anordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches werden danach ab sofort innerhalb der Hitlerjugend die Mädel vom 17. bis 21. Lebensjahr in einer besonderen Organisation, die ihrem Wesen und Lebensalter entspricht, erfasst, von Schirach gibt dieser neuen Einrichtung den Namen „NSM-Werk, Glaube und Schönheit“.

Hierzu erklärte der Reichsjugendführer in seiner Rede: „Der Name dieser neuen Organisation mag vielleicht im ersten Augenblick seltsam erscheinen, aber er umschließt nach meinem Gefühl vollständig unser Programm, denn was ich mit dieser Organisation will, liegt im Namen voll beschlossen. Ich möchte, daß hier, und zwar unter Führung von Sportwartinnen des NSM, auf dem Gebiet der Gymnastik, des Sports, der Körperpflege, aber auch der kulturellen Arbeit Vorbildliches geleistet wird. Auch möchte ich, daß durch diese Organisation Tanzkurse veranstaltet werden und eine ganz moderne Körpererziehung in dieser wesentlichen Altersstufe der weiblichen Jugend gefördert wird. Wir wollen Menschen, die vielleicht bisher als Gymnastiklehrerinnen oder Sportlehrerinnen nicht viel mit Politik zu tun gehabt haben, in unseren Kreis aufnehmen. Hier müssen wir ihnen Arbeit geben, und sie müssen an diesem Werk „Glaube und Schönheit“

dem modernen Erziehungsideal einer fruchtigen und modernen Jugend dienen.“

Körperpflege und Eleganz seien, so führte Baldur von Schirach weiter aus, in diesem Alter der weiblichen Jugend erzieherische Forderungen.

Er wolle, daß dieses Werk, das der Erziehung des schönen und gläubigen Menschen gelte, von der Öffentlichkeit richtig verstanden werde.

Um so schöner die deutschen Mädel würden, um so stolzer und selbstbewußter sollten sie sein. Mit der Aufnahme kultureller Werte und mit der Pflege des Körpers belenne sich auch die weibliche Jugend zu einem Ideal der Haltung und der Achtung vor sich selbst.

Schließlich verkündete Baldur von Schirach, daß die auf seine Anordnung hin von führenden deutschen Modedesignern ausgearbeiteten Modelle einer neuen Modetracht, zu der künftig auch eine Festtracht der Führerinnen hinzuläme, gesehen und die Einführung einer solchen, unserem Ideal entsprechenden Kleidung verfügt hätte.

Die nächsten Wochen und Monate sollten im Zeichen des Aufbaues der Organisation „Glaube und Schönheit“ und der Werbung der noch nicht im NSM erfaßten Mädel dieser Altersstufen stehen.

In seiner Ansprache führte der Reichsjugendführer noch aus: Die Hitlerjugend habe die künstlerischen Gesetze der Baukunst, wie sie der Führer in einem neuen Stil aufgerichtet habe, in ihrem Aufgabenbereich bei der Heimbeschaffung verwirklichen dürfen. Dem Führer eine Freude und der Millionenbewegung der Jugend Heime für ihre Arbeit bereitet zu haben, dürste das Führerkorps



Das geht auch Dich an!

Ein großes Erbe ist zu bewahren — Das lehrt die Reichschau „Ewiges Volk“ in Dresden

Seit zwei Jahren bemüht sich die jetzige Regierung, zu beweisen, daß der Friede ihr wirkliches Ziel und nicht nur ein leeres Wort für sie ist. Wenn die Regierung Stojadinowitsch mit allen Völkern Frieden geschlossen und diesen Frieden durch Freundschaftsverträge zu sichern sucht, warum soll sie dann plötzlich bei Deutschland haltmachen, das heute einer der mächtigsten Staaten Europas ist?

Wenn Jugoslawien erreicht hat, von anderen Staaten das feierliche Versprechen zu erhalten, daß sie seine Grenzen, seine Unabhängigkeit und ungehinderte Entwicklung achten werden, weshalb sollte es dann nicht auch mit Freunden aus dem Munde der Führer des heutigen Deutschland gleiche feierliche Garantien entgegennehmen, die außerdem ein wirkungsvoller Beitrag zur Festigung des Friedens in Mitteleuropa sind? Die gegenseitigen Folgen der Friedensversicherungen, die wiederholt bei den Berliner Trinksprüchen abgelegt wurden, werden auch anderen europäischen Völkern vorteilhaft zugute kommen.

Unter den ausländischen Nachklängen des jugoslawischen Besuchs in Deutschland haben wir auch die unrichtige Bemerkung gelesen, daß Jugoslawien sich nun schwer dem deutschen Einflusse verschließen könne, der sich über ganz Mitteleuropa und den Balkan bis nach dem Nahen Osten erstrecken werde. Dieses Urteil können wir nicht verstehen. Früher hätte diese Gefahr allerdings bestanden, da Jugoslawien allen Winden offenstand und kein selbständiges Gesicht hatte. Polen hat vor vier Jahren einen zehnjährigen Friedenspakt mit Deutschland abgeschlossen und hat es nicht bereut. Diese Verständigung wäre nicht zustande gekommen, wenn sich jeder Staat kompromisslos an seine Rechte geklammert hätte, wie es der kürzliche Kampf wegen der beiderseitigen Minderheiten zeigte.

Diese kurzen Betrachtungen müssen genügen, um das unendlich erwünschte Ausland zu beschwichtigen. Uns selbst erscheint die Reise von Dr. Stojadinowitsch im besten Licht als ein wichtiger Beitrag zu unserer Bedeutung in der europäischen Gemeinschaft.

Ehrung der soldatischen Tapferkeit

Die gesamte Belgrader Presse steht unter dem gewaltigen Eindruck, den der Besuch der deutschen Wehrmacht bei den jugoslawischen Gästen hinterlassen hat. Die militärischen Ehren, die Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch erwiesen wurden, werden von der ganzen Nation als eine Ehrung ihrer eigenen soldatischen Tapferkeit anerkannt und dankbar empfunden. Die herzlichste und ehrliche Sympathie, mit der die deutsche Presse auch weiterhin über den privaten Teil des Besuchs von Dr. Stojadinowitsch berichtet, werden als ein Beweis für die Stärke der neu bestätigten Freundschaft angesehen. Besonders hervorzuheben wird in allen Berichten auch das kameradschaftliche Entgegenkommen der deutschen Offiziere.

Jagdglück Stojadinowitschs

Staatsjagd in der Lehlinger Heide

Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch veranstaltete Reichsjägermeister Generaloberst Göring in der Lehlinger Heide bei Magdeburg eine Staatsjagd, an der außer dem jugoslawischen Regierungschef und seinem Kabinettschef, Legationssekretär Protic, die Reichsminister Freiherr von Neunath und Graf Schwerin von Krosigk, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Forst- und Jagdverwaltung teilnahmen.

Trotz der ungünstigen Witterung bot das historische frühere kurfürstlich-brandenburgische Jagdgelände Gelegenheit zu einer überaus erfolgreichen Hochwildjagd. Der jugoslawische Regierungschef verbrachte den ganzen Tag im Walde mit den deutschen Jagdfreunden in froher Maidmannsstimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß ihm gelang, neun Stücke Hochwild zu strecken. In Worten höchster Anerkennung äußerte er sich über die Durchführung dieser Jagd und den vorbildlichen Stand der deutschen Forst- und Jagdwirtschaft.

Nach dem dritten Treiben wurde die Strecke verblasen. Beim Feuersein wurde nach althergebrachtem Brauch die Strecke gelegt und verbrochen. Oberstjägermeister Scherping verkündete das Gesamtergebnis der 18 Schützen: 6 Stücke Rotwild, 24 Stücke Damwild, 17 Säuen und einen Fuchs, von denen auf den jugoslawischen Ministerpräsidenten 3 Stücke Damwild und 6 Säuen entfielen. Darauf wurde die Strecke waidgerecht mit „Stich tot!“, „Damwild tot!“, „Sau tot!“, „Fuchs tot!“, „Jagd vorbei!“ und „Halali!“ verblasen. Anschließend überreichte Oberstjägermeister Scherping den glücklichen Erlegern nach altem Brauch einen Bruch aus märkischer Kiefer.

Bei einem anschließenden gemeinsamen Tee im Offiziersheim Hillersleben gab Generalforstmeister Alpers der großen Freude der deutschen Jäger über den Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in der Lehlinger Heide Ausdruck. Dr. Stojadinowitsch dankte in herzlichsten Worten allen Beteiligten insbesondere auch dem Reichsjägermeister Generaloberst Göring, für die hervorragende Durchführung der Jagd.

Mit einem „Horridoh!“ verabschiedete sich Ministerpräsident Stojadinowitsch von seinen deutschen Jagdfreunden, und begab sich nach Magdeburg, um von dort aus die Weiterreise nach Essen anzutreten. Die Bevölkerung von Magdeburg und Umgebung bereitete dem hohen ausländischen Gast überall herzliche Kundgebungen.

Polen ehrt deutsche Offiziere

Empfang durch den polnischen Kriegsminister

Bei einem Essen, das zu Ehren des Kommandanten der deutschen Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, der u. a. auch von Marschall Rydz-Smigly zu einer längeren Audienz empfangen worden ist, vom polnischen Kriegsminister General Kasprzycski veranstaltet wurde, wies dieser in seinem Trinkspruch auf die guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hin. Der Besuch gebe Gelegenheit, für den gästlichen Empfang zu danken, der seinerzeit der polnischen Militärdelegation in Deutschland zuteil geworden sei. Die Vertreter der deutschen Armee würden mit der polnischen Armee in Berührung kommen und deren Ausbildungsstand kennenlernen.

General Liebmann sprach den Dank des deutschen Kriegsministers und des Oberbefehlshabers des deutschen Heeres für die Einladung einer deutschen Offiziersabordnung zur Besichtigung von Einrichtungen des polnischen Heeres aus. Die Gäste seien sich bewußt, daß es sich bei dem Heeresbesuch des polnischen Staates um eine Armeehandele, die bereits unmittelbar nach ihrer Geburt in einem blutigen Krieg ihr Vaterland zu verteidigen hatte und unter der zielbewußten Führung ihres großen Marschalls Biludski diese Feuerprobe glänzend bestand.

Die Gesundheitsführung des deutschen Volkes ist nach einem Wort des Führers eine der vordringlichsten Aufgaben der Nationalsozialismus. Wie ernst es der nationalsozialistischen Regierung mit der Erfüllung dieser Aufgabe ist, zeigen zahlreiche Gesetze, wie die Bekämpfung erkrankten Nachwuchses, die Maßnahmen zur Förderung der Eheschließung und der kinderreichen Familien. Aber diese Gesetze allein tun es nicht, es gilt vielmehr, die Gesinnung jedes einzelnen zu wandeln, jeden einzelnen von der Notwendigkeit einer gesunden Lebensführung zu überzeugen, jeden einzelnen bewußt werden zu lassen, daß die in vergangenen Zeiten getroffenen — und erfolgreichen — Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes sowie zur Hebung des Durchschnittsalters nicht genügen, sondern daß auch das Leistungsalter gehoben werden muß. Denn was nützt es, wenn wir das Durchschnittsalter heraufsetzen, doch nicht die Leistungskraft möglich lange erhalten. Wir hätten nur eine immer größer werdende Last zu tragen, die wieder den Jüngeren, Leistungsfähigen Beschränkungen auferlegen müßte.

In dieser Erkenntnis wurde, auf der Tradition des Dresdner Hygiene-Museums aufbauend, auf Anregung des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, eine Reichschau „Ewiges Volk“ geschaffen, die vor allem eines vermittelt: daß es nämlich auch auf Dich ankommt, weil Du ein Glied bist in der großen Kette „Deutsches Volk“, daß Dein Tun und Lassen sich auswirkt, vielleicht nicht heute an Deinem Körper, aber gewiß in der Zukunft im Leben Deines Kindes oder Kindeskinde, als Erbe, das Du hinterläßt unserem Volk, dessen Teil Du bist.

Nichts kann diesen Gedanken deutlicher machen als die Schau selbst. Sie lehrt, daß, wie unser Volk, auch der Einzelne ein großartiges Gefüge ist, von dessen Organen und ihrem geregelt Zusammenwirken sein Wohlbefinden abhängt. Wie oft haben wir diesen Organen Gewalt angetan — bewußt oder unbewußt —, wie oft ihre Kraft zu wenig genützt und auch damit uns geschadet. Wie der Geist eines Volkes zersetzt werden kann durch falsche Lehren — wir haben es selbst erlebt — so wird der Körper einer seiner Teile geschädigt durch falsche Nahrung, die wir ihm zuführen. Wenn sich die Kuh als Kaubiter gebärdet, der Löwe auf die Weide geht, so ist das Unsinn. Wir aber haben unter der Zivilisation den Instinkt für die Zweckmäßigkeit unserer Ernährung verloren. Gemischte Kost unter Bevorzugung von Gemüse, das ist das Rechte für den Haushalt unseres Körpers.

Vom Sinn des Lebens

Burde uns in dieser ersten großen Abteilung der Schau der verschiedenen Organe unseres Körpers und die Notwendigkeit ihres rechten Zusammenwirkens deutlich, so mag die Schau uns nicht minder hinweisen auf den Sinn unseres Lebens, dieses Lebens, das nicht weniger Teil ist einer großen Gesamtheit.

„Lebenskameradin zu sein ist Aufgabe der Frau, Kinderlegen aber ihre Erfüllung!“, so kündigt eine Aufschrift, Weib wie Mann gleichermaßen verpflichtend: daß nicht Ausschweifung und Genuß der Inhalt des Lebens ist, daß unser Leben nur lebenswert und freudvoll war, wenn wir wieder Leben spendeten — in den Kindern, das lehren die weiteren Darlegungen der Schau. Solches Denken verabschiedet das Verbrechen gegen das keimende Leben, würdigt die Betreuung, die der Mutter durch die NSDAP wird, wie die Frau, die sich gesegneten Leibes fühlt, auch in der Ausstellung wertvolle Anregungen findet.

Der einzelne als Teil des Volkes verpflichtet

Das Verantwortungsbewußtsein wird geweckt durch die Darstellungen der Erbgesetze, die sich so erhaben auswirken in der Musikerfamilie Bach und so verheerend in den 550 Nachkommen eines Trinkers, von denen 85 geisteskrank, 142 arbeitsscheu, 174 Dürren, 18 Vordellbe-

stirter und 77 Verbrecher waren. Eine erschütternde Erwartung gegen den Alkoholmissbrauch. Nicht weniger schrecklich in ihren Folgen sind die Geschlechtskrankheiten. Eindringlich der Mahnung, bei Tuberkulose-Verdacht und bei Krebs rechtzeitig dem Arzt aufzusuchen, der allein Heilung bringen kann. Denn hier, wie bei allen Krankheiten, ist der Arzt der rechte Helfer, niemals der Kurpfuscher.

Ausreichender Urlaub und Freizeit!

Die große Aufgabe des Arztes in der vorbeugenden Gesundheitspflege liegt nicht zuletzt im Arbeitsschutz. Er vermag Frühstadien zu erkennen, ja, er wird ihnen vorbeugen durch Verordnung ausgleichenden Sports, den er wiederum in der Ausübung überwachen wird. Ihm zur Seite stehen die Gesundheitstrupps der Werkstätten, denen schon allein damit eine große Bedeutung zukommt. Zum Arbeitsschutz gehört nicht zuletzt die Bekämpfung der 2500 Unfälle jedes Arbeitstages. Und dann die Betreuung unserer Jugend durch Eignungsuntersuchungen und ständige Beobachtungen! In dieser Arbeit wird das Bemühen des Arztes wesentlich gefördert durch die Forderungen der Reichsjugendführung nach ausreichendem Urlaub und genügender Freizeit, die ebenso wie bei den Erwachsenen nach gesundheitlichen Gesichtspunkten — nicht also so, wie der einzelne meint — ausgestaltet sein muß.

Wahrer Reichtum liegt in den Kindern!

Aber das Streben zur Gesunderhaltung und seine Erfolge darf uns niemals über die bevölkerungspolitische Lage hinwegtäuschen, die durch das liberalistische Denken entstanden ist. Kinderarmut hat kulturelle Armut im Gefolge. Zahlreiche große Deutsche wären nicht geboren, wenn in früheren Zeiten das Zweikindersystem bestanden hätte. Möge folgendes Beispiel zu denken geben: Sätten sich nach dem Dreißigjährigen Krieg (1648) die 100 Einwohner einer Gemeinde mit je zwei Kindern begnügt und wäre in der Folgezeit keinerlei Zu- und Abwanderung erfolgt, so lebten nach 100 Jahren in dieser Gemeinde nur noch 22 Nachkommen und nach 300 Jahren (1948) wäre der Ort ausgestorben. Die Gefahr der Unterwanderung durch kinderreiche fremde Völker hängt damit eng zusammen. Sätten z. B. 1648 in Deutschland 50 v. H. Weiße und 50 v. H. Neger gelebt und hätten die Neger durchschnittlich mit 25 Jahren geheiratet und vier Kinder gehabt, die Weißen mit 30 Jahren geheiratet und zwei Kinder zur Welt gebracht, so hätten nach 100 Jahren 82 v. H. Neger und 18 v. H. Weiße in Deutschland gelebt, und nach 300 Jahren (1948) wären es 99 Neger auf einen Weißen!

Bedenken wir doch, daß ein hohes Erbe uns übermacht ist. Eine jahraufende alte Kultur, wie sie vor uns steht in einer weiteren Abteilung, kündigt von den großen schöpferischen Leistungen unserer Vordenen. Deutsche Kultur strahlte in alle Teile der Welt, wurde durch zahllose blutige Kämpfe hinübergerettet in unsere Tage. Wir haben die Verpflichtung, dieses Erbe weiterzugeben. Noch einmal wird die Größe des Vermächtnisses offenbar in der Ehrenhalle großer Deutscher und ihrer Mütter, um zu lehren: Männer gestalten die Geschichte, Mütter aber erst geben einem Volk das ewige Leben. ha.

Es ist gewiß, daß die Ausstellung, die bereits in anderen Städten gezeigt wurde, mit ihrem lebensvoll vermittelten Stoff jeden Besucher nicht nur belehren wird, sondern ihn vor allem aufrütteln wird, zumal die Darstellung durch Bilder und Zeichnungen und durch Modelle auch dem nicht vorgebildeten Besucher zum Verständnis der wunderbaren Lebensvorgänge verhilft. Das Hang auch aus den Ausführungen heraus, mit denen Bürgermeister Dr. Kluge, Dresden, und der Hauptstellenleiter der Reichsleitung im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP, Professor Dr. Th. Patheiser, die Ausstellung vor zahlreichen Ehrengästen von Staat, Partei und Wehrmacht eröffneten.

Belgische Blätter über das neue Kabinett Chautemps

Ausschaltung der Kommunisten der Schritt zur Rettung Frankreichs

Brüssel. Die französische Regierungskrise wurde in Belgien mit größter Spannung verfolgt. Ihr Ausgang wird von den konservativen Blättern als Niederlage der Kommunisten und als empfindlicher Schlag gegen den Zusammenhalt der Volksfront gewertet. Diese Ansicht teilt auch die offiziöse „Independance Belge“, die es als Hauptverdienst von Chautemps bezeichnet, daß er auf die weitere Zusammenarbeit mit den Kommunisten verzichtet habe. Andererseits, so meint das Blatt, könnte die neue Regierung Chautemps nur als Zwischenlösung betrachtet werden, da ihr Bestand von dem guten Willen der Sozialdemokraten abhängt. Die Entwicklung der Krise sei aber möglicherweise das Vorbild zu einer wirklichen Regierung der nationalen Konzentration.

„Libre Belgique“ schreibt, daß die Ausschaltung der Kommunisten einen ersten Schritt auf dem Wege zur Rettung des französischen Staatswesens darstelle. Das Verbleiben von Delbos in der Regierung sei eine Sicherung dafür, daß keine Verstärkung der Bindungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland geplant sei.

Irland-Konferenz verlagert

Vorarbeiten für ein Handelsabkommen

Nach Abschluß der englisch-irischen Ministerbesprechungen in London wurde eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht. Sie befaßt lediglich, daß man Punkte, die sich aus schon erörterten Fragen ergeben hätten, weiter beraten werde. Obwohl bei einigen dieser Fragen, die untereinander alle eng miteinander verbunden seien, bisher keine Einigung erzielt werden können, habe man doch gemeint, daß die Erörterungen weit genug fortgeschritten seien, um eine mehr ins Einzelne gehende Prüfung einer Anzahl von Punkten durch Beamte der beiden Regierungen zu rechtfertigen. Mit dieser Prüfung werde sofort beannonen werden. Bis zu ihrem

Abschluß werde die Konferenz der Minister unterbrochen werden. Sie solle wieder aufgenommen werden, sobald die notwendigen Unterlagen für weitere Besprechungen vorliegen.

De Valera wird heute aus London nach Irland zurückreisen. Einige irische Wirtschafts- und Finanzsachverständige werden noch eine Reihe von Tagen in London bleiben, um die Verhandlungen mit dem britischen Handels- und Landwirtschaftsministerium fortzusetzen.

In den nächsten Wochen werden sodann die beiderseitigen Amtsstellen alle Einzelheiten für ein umfangreiches Handelsabkommen ausarbeiten. Man glaubt, daß die in der Verlautbarung erwähnte Vertagung der Ministerbesprechungen nur einige Wochen dauern wird.

Wie englischerseits weiter ausgeführt wird, werden vorerst keinerlei Zusammenkünfte zwischen irischen und britischen Sachverständigen für Verteidigungsfragen erfolgen. Die britischen Sachverständigen sind jedoch angewiesen worden, alle Einzelheiten für die Verteidigungsfragen durchzuarbeiten, um erforderlichenfalls die Minister über die Sachlage unterrichten zu können. Die Frage der „Teilung“ sei, nachdem klare Erklärungen beider Parteien zu dieser Frage zu Beginn der Erörterungen abgegeben worden waren, in den weiteren Besprechungen nicht mehr erwähnt worden.

Moskau mordet weiter

„Schonungslose Bekämpfung von Staatsfeinden.“

Der Oberste Unionssojwet bestätigte die neue Zusammensetzung des Gremiums der Volkskommissare. Vorsitzender wurde Molotow, stellvertretende Vorsitzende wurden Tschubar und Mikojan, die von der Leitung des Finanzkommissariats bzw. des Nahrungsmittelindustrie-Kommissariats entbunden werden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde ferner das Mitglied des Polit-Büros Kofflor ernannt. Das Kommissariat der Verteidigung behält Worosilow bei. Zum Kommissar für Außerer wurde erneut Litwinow-Kinkelstein bestellt, zum Kommissar

far für Inneres (G.P.U.) ist J e s c h o w ernaunt worden. — Auch der Generalkonsul der Sowjetunion, W y s c h i n s k i, der damit seine Funktionen auf weitere sieben Jahre beibehält, wurde erneut bestätigt. Bei der Wiederbestellung W y s c h i n s k i s wurden dessen „Verdienste bei den Hochverratsverfahren“ der letzten Monate besonders hervorgehoben. Dabei wurde betont, daß die Aufgabe der Staatsanwaltschaft auch in Zukunft „schonungslose Bekämpfung von Staatsfeinden und Tröflisten“ sei.

Nach Moskau „beurlaubt“

Wie zuverlässig bekannt wird, hat der Geschäftsträger der Warschauer Sowjetbotschaft, W i n o g r a d o w, Warschau verlassen, um — so heißt es in einer offiziellen Mitteilung — für kurze Zeit in Urlaub zu gehen. Die Leitung der hiesigen Sowjetbotschaft liegt jetzt in den Händen des erst vor rund vier Wochen aus Moskau eingetroffenen Vertrauensmannes der G.P.U., W i s t o p a d.

Winoogradow scheint jetzt den gleichen Weg zu gehen, den der Warschauer Sowjetbotschafter Dawitsan vor drei Monaten antrat. Auch er reiste plötzlich „um einen kurzen Urlaub anzutreten“ nach Moskau, ohne bisher in Warschau wieder aufzutreten.

Drei Wochen ohne Brot

Der Lebensmittelmangel in Katalonien.

In Palma de Mallorca traf nach abenteuerlicher Fahrt ein Auberboot mit neun nationalgestimmten Flüchtlingen aus Katalonien ein. Diese berichteten, daß aus Frankreich unaufhörlich Lastwagenzüge mit Kriegsmaterial in Katalonien eintrafen. Die Transporte würden nachts bei Perpuz und La Tour de Carol über die Grenze geleitet. Auch ausländische Soldaten trafen laufend ein. Die Lebensmittel würden in Sowjetspanien ständig knapper. In manchen Orten müsse die Bevölkerung bis zu drei Wochen ohne ein Stück Brot auskommen.

Nach dem nationalen Heeresbericht dauert die Schlacht bei Teruel an. Bei Gegenangriffen wurden die Bolschewiken unter hohen Verlusten zurückgeschlagen. Zwei Tanks wurden außer Gefecht gesetzt. Die Zahl der abgeschossenen sowjetpanischen Flugzeuge beträgt nach den letzten Feststellungen zwölf. Die nationalen Flugzeuge haben die Befestigungen und militärischen Anlagen von Sagunto, Valencia und Benicasin mit Bomben belegt.

Ausländerflucht aus Schweden

Ausdehnung des Gaststättenstreiks.

Die Aussperrung in schwedischen Hotel- und Gaststättenbetrieben verschärfte sich noch durch Ausdehnung auf die Cafés und einige Massen Speisebetriebe. Die erste Folge der Aussperrung war eine Ausländerflucht aus Schweden. Die Zahl der ausreisenden Ausländer stieg an diesem Tage allein in Malmö um mehr als das Doppelte. Besonders empfindlich wird die Deffektivität in Stockholm durch die Aussperrung in den zwei größten Gaststättenbetrieben „Sara“ und „Norma“ und in etwa 400 Cafés betroffen. Im günstigsten Falle wird mit einer einmonatigen Dauer der Aussperrung gerechnet.

Sowjet-Berkspionage eingestanden

Zu der in der schwedischen Stadt Fagersta aufgedeckten Berkspionage zugunsten der Sowjetunion teilt „Stockholms Tidningen“ mit, daß der Haupttäter Björkin seine Verbindung zu den Sowjets bereits eingestanden hat. Von der Leitung des Werkes wird nach einer Meldung des gleichen Blattes bestätigt, daß die Erzeugung des sogenannten „Seco“ (Hartstahl), dessen Fabrikationshergang Björkin und Holmbäck für die Sowjetunion aususpionieren versuchten, für die Landesverteidigung eine hervorragende militärische Bedeutung besitzt.

Jeder wünscht sich etwas!

Alle oder neue Tänze für den 25. Januar! Wunschkonzert des Reichsenders Leipzig zugunsten des Winterhilfswerkes

Deutscher Bern... ungsversuch

Der Konflikt zwischen Japan und China.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro von amtlicher Seite erzählt, war im Verlaufe von Gesprächen Ende Oktober 1937 zwischen den deutschen Botschaftern in Peking und Tokio mit den dortigen Regierungstellen von den Regierungen der beiden im Konflikt befindlichen Länder der Wunsch nach einer Mitwirkung Deutschlands bei dem Versuch, einen Ausgleich zu finden, ausgesprochen worden. Um dem Interesse des Friedens zu dienen, an dessen Wiederherstellung Deutschland in gleichem Maße wie der gesamte Welt gelegen ist, hat die deutsche Regierung geglaubt, sich den beiden ihr befreundeten Ländern zur Verfügung stellen zu sollen. Dabei wurde deutscherseits von Anfang an betont, daß Deutschlands Haltung im Konflikt neutral sei und daher seine Mitwirkung nicht über die einfache Uebermittlung von Nachrichten hinausgehen könne, die die eine der beiden Regierungen an die andere gelangen lassen wolle. Nach diesem Grundsatz ist bisher verfahren worden.

Mit der am 16. Januar erfolgten Veröffentlichung des Manifestes der japanischen Regierung ist der Konflikt zwischen Japan und China in ein neues Stadium getreten.

Japans Dank

Das japanische Außenministerium veröffentlicht durch die Nachrichtenagentur Domei zu den Friedensbesprechungen zwischen Japan und China eine Erklärung. Danach seien die ausländischen Botschafter vor einiger Zeit über die grundsätzliche Haltung der Kaiserlich Japanischen Regierung dahin unterrichtet worden, daß sich Japan nicht ablehnend verhalten würde, falls die Nationalregierung von China aufrichtig an Japan herantreten würde mit dem Wunsch nach einer zufriedenstellenden Lösung des gegenwärtigen Zwischenfalles.

Zu diesem Zusammenhang wird vom Außenministerium weiter festgestellt, daß die Kaiserlich Japanische Regierung „für die guten Dienste der deutschen Regierung und ebenso für die freundschaftlichen Bemühungen der deutschen Botschafter in Tokio und China tiefe Dankbarkeit empfindet“.

Vertliches und Sächsisches

Sündhafte Vergessenheit

In den Bekenntnissen Karl von Clausewitz' finden wir auch das Wort: „Ich sage mich los von der sündhaften Vergessenheit aller Pflichten für das allgemeine Beste“. Clausewitz wollte damit der Welt ein Beispiel geben, wollte sein Volk aufrütteln aus der Selbstsucht und zur Opferfreude erziehen, zum Opfer für die Gemeinschaft des Volkes.

Nur durch diese Opfer ist eine Ueberwindung der Not möglich. Soll aber ein Volk auf die Dauer glücklich sein, so muß es sich diese Opferfähigkeit auch auf die Dauer bewahren. Man darf niemals sagen, es sei genug der Opfer, weil vielleicht die größte Not schon gebannt ist. Es gibt immer wieder neue Aufgaben, die gelöst werden müssen, Aufgaben und Pflichten den Volksgenossen gegenüber, die sozial und wirtschaftlich eben am schlechtesten gestellt sind.

So wollen wir auch diesmal wieder an unsere Pflichten denken und zu der ersten großen Straßensammlung des neuen Jahres unser Opfer bringen, wie wir es immer gebracht haben. Die Abzeichen sind Abzeichen der Hoffnung, und wir wollen dafür sorgen, daß keine Hoffnungen zuschanden werden. Wir haben uns das Bekenntnis Clausewitz' zu eigen gemacht und sagen uns los von der „sündhaften Vergessenheit aller Pflichten für das allgemeine Beste“.

Pulsnitz. Polizeiverordnung betr. Auf die heute im Amtlichen Teil abgedruckte Polizeiverordnung der Amtshauptmannschaft wird hiernit besonders hingewiesen.

Ohorn. RdF-Feierabend-Veranstaltung. Nach dem großartigen Militärkonzert als Aufakt folgt am Sonntag, den 22. Januar 1938 für alle Schaffenden von Ohorn und Umgebung im Gasthof zur Eiche ein „Feierabend-Gesangs- und Tanzabend“ als gemeinsame Feierstunde. Die Veranstaltung wird als „Operettenabend“ durchgeführt. Im ersten Teil werden Gesänge, Tänze und Musik aus klassischen, im zweiten Teil aus modernen Operetten geboten. Die Verpflichtung von nur guten Künstlern bietet auch diesmal Gewähr für gute und ansprechende Darbietungen. Jeder Besucher, ob jung oder alt, wird auf seine Kosten kommen, der musikalisch und gesangsliebende ebenso wie Interessenten für Tänze, Balletts usw. Wir wollen uns daher auch an diesem RdF-Abend recht zahlreich mit den Künstlern zum Erlebnis gemeinsamer Freude vereinen und beweisen, daß wir nicht nur in den Reihen der RdF stehen, sondern auch ihre bereitwilligen und tätigen Kameraden sind. — Da an der Abendkasse ein Zuschlag vorgeschrieben ist, besorge sich jeder seine Karte rechtzeitig im Vorverkauf bei den RdF-Waltern und -Warten. Für SS, BbM, RAD und Militär ermäßigter Eintritt nur an der Abendkasse.

Einheitliche Abfassung der Geschäftsbriefe. Der Ausschuss für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichsfuratorium für Wirtschaftlichkeit hat, wie die Industrie- und Handelskammer zu Pitzau mitteilt, ein Merkblatt unter der Bezeichnung „Der Geschäftsbrief“ herausgegeben. Der Zweck des Merkblattes ist eine Abfassung der Geschäftsbriefe nach einheitlichen Richtlinien herbeizuführen, um die Bearbeitung der Eingangspost zu erleichtern und zu beschleunigen. Der Reichswirtschaftsminister hat die in dem Merkblatt niedergelegten Richtlinien als zweckmäßig anerkannt und darum ersucht, die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft allgemein auf das Merkblatt hinzuweisen, damit dieses möglichst weitgehend Eingang findet. Es empfiehlt sich für alle gewerblichen Betriebe, sich mit dem Inhalt des Merkblattes vertraut zu machen, das durch den Verh.-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 19 Dresdner Straße 97, unter dem Sachverhalt W 33 Nr. 2 zum Stückpreis von 25 Pfg. zu beziehen ist.

Brennholzpreise. Die Industrie- und Handelskammer zu Pitzau weist darauf hin, daß gewisse in letzter Zeit beobachtete Preiserhöhungen für Brennholz fast ausschließlich durch eine Ueberhebung der Preisstellung ab Wald hervorgerufen worden sind. Nach einer Fühlungnahme der Wirtschaftskammer Sachsen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß für die Brennholzpreise eine Sonderregelung irgendwelcher Art getroffen wird. Für diese Preise gilt vielmehr ausschließlich die Preistopverordnung, wonach es für jede Wirtschaftsstufe verboten ist, die von ihr bisher berechneten Preise in irgend einer Form zu erhöhen.

Einstellung von Sanitätsoffizieren bei der Kriegsmarine. Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Bedarf an jüngeren Sanitätsoffizieren, so daß eine erneute Einstellung für die Laufbahn zum 1. April 1938 beabsichtigt ist. Es kommen hierfür in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten sowie Studierende der Medizin vom 8. Semester an aufwärts. Weitere Auskunft über die Einstellungsbedingungen und sonstige Fragen der Laufbahn erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

Bad Schandau. 30 Meter tief abgestürzt. An der Staatsstraße Stolpen—Bad Schandau bemerkten Fußgänger am „Ziegenrücken“ einen zertrümmerten Kraftwagen, der gegen eine Holzverkleidung gefahren und etwa dreißig Meter in die Tiefe gestürzt war. Etwa zehn Meter unterhalb dieses Wagens fand man den Kraftfahrer, einen Berliner Trenchhändler, mit einer tödlichen Schußwunde im Kopfe und in dessen Nähe eine Pistole, aus der der Schuß abgefeuert war. Nach den Feststellungen der Dresdner Mord- und Unfallskommission hat der Mann das Unglück selbst durch Erschießen während der Fahrt herbeigeführt.

Schandau. Flammentod einer Greisin. Durch unvorsichtigen Umgang mit einem Licht verursachte die 86jährige Witwe Georgi einen Brand, bei dem sie schwere Brandwunden erlitt. Sie starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Verbilligte Fahrkarten der Reichsbahn

Von allen Bahnhöfen im Umkreis bis zu 65 Kilometer um Dresden werden zu der Ausstellung „Ewiges Volk“ sonnabends, sonntags und mittwochs Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden an jedermann ohne Ausweis ausgeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt von Sonnabend 12 Uhr bis Sonntag 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt von Sonnabend 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). — Mittwochs werden die Sonntagsrückfahrkarten ab 0.00 Uhr ausgeben. Die Rückfahrt muß um 24 Uhr beendet sein. Um zu vermeiden, daß die Sonntagsrückfahrkarten an den Mittwochen auch von den Reisenden benutzt werden, die die Ausstellung nicht besuchen, berechnen diese Karten zur Rückfahrt nur, wenn sie von der Ausstellungskasse abgestempelt sind.

Heimarbeiterlisten einreichen!

Nach einer Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit bzw. der zuständigen Sondertreuhand für Heimarbeit sind, wie der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen mitteilt, bis zum 31. Januar 1938 Listen über die in Heimarbeit Beschäftigten in dreifacher Ausfertigung beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen. Die vorgeschriebenen Vordrucke sind bei verschiedenen Druckereien und einschlägigen Buch- und Schreibwarenhandelsgeschäften erhältlich. Eine Durchschrift der Listen ist im Betrieb zurückzubehalten. In den Heimarbeiterlisten müssen Namen, Geburtstag, Wohnung und Betriebsstätte des Heimarbeiters oder Hausgewerbetreibenden, ferner Art der übertragenen Arbeiten und der Zeitpunkt angegeben sein, zu dem der Genannte vom Listenaussteller erstmalig beschäftigt worden und gegebenenfalls aus der Beschäftigung endgültig ausgeschieden ist. Bei Nichteinreichung oder nicht rechtzeitiger Einreichung der Heimarbeiterlisten wird unmissverständlich von den Strafbestimmungen Gebrauch gemacht. Zuständig für die Einreichung der Listen sind ausnahmslos die Arbeitsämter, in dessen Bezirk die Betriebsstätte liegt.

1938 wieder Musikwettbewerb in Bad Orb

Der Bad Orber Wettbewerb für gute Unterhaltungsmusik, der 1937 unter der Schirmherrschaft des Vizepräsidenten der Reichsmusikammer und Leiters des Berufsstandes deutscher Komponisten, Prof. Dr. h. c. Graener, seinen erfolgreichen Anfang nahm, wird 1938 fortgesetzt. Zugelassen zu dem Wettbewerb sind alle Reichs- und Auslandsdeutschen. Für den Wettbewerb kommen in Frage ernste und heitere Unterhaltungsmusik und Märsche. Die Werke dürfen noch nicht aufgeführt oder nur bis zu viermal in der Deffektivität gespielt worden sein. Das Publikum wird zur Ueferung über die gespielten Werke aufgefordert werden.

Die preisgekrönten Komponisten erhalten von der Kurverwaltung Bad Orb den Auftrag, ein neues Werk gleichen Charakters für die nächstjährige Wadefest zu komponieren. Die Kurverwaltung wird sich an den Entstehungskosten der in Auftrag gegebenen Werke beteiligen. Es kommen 1000 RM zur Verteilung. Alle Werke müssen bis zum 1. Mai 1938 eingereicht sein.

Auch die Organisation sicherte den Erfolg

Die andere Seite des „Feierohnd“

Bei der Feiertags-Schau ist bisher immer nur die kulturelle Seite hervorgehoben worden. Nicht oder nur wenig beachtet worden ist die Organisation, sind die Leistungen, die zur Lenkung des großen Besucherstroms, der nach den letzten Feststellungen rund 335 000 betragen dürfte — eine Kontrolle ergab, daß u. a. mit den Sonderzügen weit mehr Personen kamen, als angemeldet waren — eingeseht werden mußte.

Es ist das Verdienst des Schöpfers der Ausstellung, F. C. Krauß, daß ein Stab von Mitarbeitern gebildet wurde, der der ungeheuren organisatorischen Arbeit gewachsen war. Mitarbeiter aber war eigentlich die gesamte Einwohnerschaft von Schwarzenberg. Erfordert doch die weihnachtliche Beleuchtung von 3000 Fenstern und die Ausschmückung des Städtchens einen Einsatz, der von größter Opferwilligkeit zeugt.

Die stete Ordnung des Besucherverkehrs innerhalb der Ausstellung war den nationalsozialistischen Organisationen der SA und SS und den Berufsvereinen übertragen worden, die an manchen Tagen bis zu 14 Stunden tätig sein mußten. Das NSKK hatte die Verkehrsregelung in den Straßen übernommen. Für den Führungsdienst durch Stadt und Ausstellung waren in erster Linie Lehrer herangezogen worden. Von allen, die beim „Feiertags“ tätig waren, sind einzigartige Leistungen vollbracht worden. Denn neben der reinen Ausstellungsarbeit wurden ja über 140 Feiertage und Kameradschaftsabende durchgeführt, ihr Programm wurde durchweg von Arbeitern bestritten. Auf dem kleinen Schwarzenberger Bahnhof trafen insgesamt über 140 Sonderzüge mit über 140 000 Fahrgästen ein. Darüber hinaus hat sich, an den Zahlen der Vorjahre kontrolliert, die Zahl der Einzelfahrgäste um über 15 000 gesteigert. Daß diese Häufung nur durch eine außerordentliche Bereitschaft und Leistungsfähigkeit des Reichsbahnpersonals bewältigt werden konnte, liegt auf der Hand. An manchen Sonntagen mußten die Leerwagen in einem Umkreis von über dreißig Kilometer oft bis in die Nähe von Zwickau rangiert werden, da die vorhandenen Gleisanlagen auf einen solchen Verkehr nicht eingerichtet sind.

Die Zahl der Omnibusse, die ebenfalls viele Zehntausende heranbrachten, und zwar nicht nur aus Sachsen, sondern aus allen Nachbargebieten bis Anhalt, steht noch nicht fest. Es ist aber bezeichnend, wenn man darauf hinweist, daß die kleine Stadt Obernhau 18 Autobusse nach Schwarzenberg befördert hat.

Die Feiertags-Schau hat dem sächsischen Grenzland auch einen spürbaren wirtschaftlichen Aufschwung gebracht. Die Umsatzergebnisse, die die einzelnen Geschäfte und Gastwirtschaften erreichten, sind vorerst noch schwer zu erfassen. Stichproben zeigen jedoch deutlich, daß verschiedentlich Umsatzerhöhungen um einige tausend Prozent angegeben werden können. Zum Beispiel haben Gasthäuser, die in den vergangenen Jahren während des Winters an Sonntagen rund fünfzig Mittagsgäste verzeichneten, in den letzten Wochen sonntäglich bis zu 1500 Menschen verpflegt. Insgesamt sind allein über 70 000 Schulkinder in Schwarzenberg beschäftigt worden.

Auch die Gaukelle für Schulfahrten ist am Zustandekommen dieses Besucherergebnisses wesentlich beteiligt. Unter den 150 000 Menschen, die sie heranführten, befinden sich ja rund 100 000 Kinder; die restlichen 50 000 entfallen auf Erwachsene und Begleitpersonal. Auch RdF hat etwa 60 000 Menschen herangebracht. Diese Zahlen zeigen, wie erstaunlich hoch der Einzelbesuch war, der alle Erwartungen übertroffen hat. Die Ausstellungskarte wird noch einen zusammenfassenden Bericht veröffentlichen.

Verbraucherpreise für Speisekartoffeln

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß die vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 7. September 1937, Teil I, S. 379, Verordnung Nr. 459, genannten Höchstpreise für Speisekartoffeln noch heute ihre Gültigkeit haben. Hiernach gelten für Januar 1938 folgende Kleinhandelsverkaufspreise (Verbraucherpreise): Für rote, weiße und blaue Kartoffeln 3,20 RM je 50 Kilo, bei Abgabe von 5 Kilo 0,38 RM je 5 Kilo; für gelbe Speisekartoffeln 3,50 RM je 50 Kilo, bei Abgabe von 5 Kilo 0,41 RM je 5 Kilo.



Neue deutsche Werkstoffe

Eine Ausstellung wandert durch Sachsen

Eine Wanderschau wird in Bälde ihre Reise durch den Sachsegau antreten und über die neuen deutschen Werkstoffe unterrichten. Sie wird vom Reichsausschuss für volkswirtschaftliche Aufklärung im Auftrag des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda und im Einvernehmen mit dem Kommissar für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten für den Vierjahresplan veranstaltet und augenblicklich im Lichthof des Rathauses zu Dresden gezeigt.

Zunächst ist die Entwicklung der Textilherstellung von Anbeginn dargestellt, die Erzeugnisse der Textilindustrie aufgebaut. Wolle, Seide, Leinen, Hanf, Kunstseide, Zellwolle und schließlich Zellglas nötigen Staunen ab darüber, wie hochwertig gerade die neuen Werkstoffe sind und wie vielseitig ihre Verwendung ist. Die deutschen Werkstoffe: Holz, Glas, Keramik, Stein, Eisen und Stahl, Leichtmetalle, die Kunst- und Pressstoffe und schließlich der deutsche Kautschuk Buna werden hier in der gleichen Weise als Rohstoffe und als fertiges Material gezeigt. Weiter kann sich der Besucher an Hand von graphischen Darstellungen ein kleines Bild von der Entwicklung und Bedeutung des deutschen Handels zu Land und zur See machen. Auch die Wichtigkeit des Handels für die Einfuhr von Rohstoffen ist zu sehen, und schließlich wird auch die Bedeutung der deutschen Kolonialarbeit sehr eindringlich vor Augen geführt.

Frontsoldaten!

Es besteht unverständlicherweise immer noch die Neigung bezw. die Absicht, den kriegsbeschädigten Frontkämpfern nur als Kriegsbeschädigten zu bezeichnen und nicht als Frontsoldaten. Hierzu grundfänglich:

Gerade weil der Kamerad ein Frontsoldat war, konnte er ein verwundeter oder kranker Mann, also kriegsbeschädigter, werden.

Gerade der kriegsbeschädigte Kamerad hat die Bezeichnung Frontsoldat unter Beweis gestellt.

Gerade der kriegsbeschädigte führt den Ehrentitel Frontsoldat mit Recht.

Mit unbestreitbar größtem Recht weist deshalb die NSDAP immer wieder darauf hin, daß sie in ihr vereinigten Kameraden ausschließlich Frontsoldaten sind.

Daß diese Frontsoldaten darüber hinaus kriegsbeschädigte sind, muß gar nicht erst besonders erwähnt werden. So wenig die Kameraden der NSDAP als Frontsoldaten in den Krieg zogen, um eine Rente zu beziehen, so wenig sind sie heute Mitglieder der NSDAP nur der Rente wegen. Die Frontsoldaten sind hier, weil in dieser NSDAP sich erstmalig die Frontsoldaten zusammenschlossen, die schon vor der Machtübernahme treu hinter ihrem Frontkameraden Adolf Hitler standen. Hier stehen die Frontsoldaten, die sich von Anfang an zur Hakenkreuzfahne bekannten.

Jeder Frontsoldat, der im Kriege verwendet wurde oder erkrankte — ganz gleichgültig, ob er Rente bezieht oder nicht — gehört in die Reihen der NSDAP. Das gilt unbestreitbar, wenn der Standpunkt vertreten würde, in die NSDAP gehöre nur der — „Kriegsbeschädigte“.

Es war aber stets vornehmste deutsche Soldatentugend und -pflicht, dem verwundeten oder erkrankten Kameraden zu helfen und seinen Angehörigen beizustehen. Aus diesem unzerstörbaren Kameradschaftsgefühl und Verantwortungsbewußtsein heraus sollten aber auch die Frontkämpfer, die das Glück hatten, heil und gesund aus dem Kriege heimzukehren, in den Reihen der NSDAP stehen. Hier gehört auch der gesund gebliebene Kamerad hin, weil er mithelfen soll, für seine kriegsbeschädigten Frontkameraden zu sorgen. Hier gehört er besonders auch deshalb hin, weil er helfen soll, die Kriegshinterbliebenen zu betreten, wie er es einst den sterbenden Kameraden versprochen. Der Umstand, daß ein Frontsoldat wegen seiner Verwundung oder Erkrankung eine gesetzliche Rente bezieht, ist also von der Bezeichnung Frontsoldat scharf zu trennen. Es ist überflüssig und oft genug taktlos, die betroffenen Kameraden an ihrer gesetzlichen Bezüge zu erinnern bezw. über den gesetzlichen Anspruch auf Versorgung den Frontsoldaten selbst zu vergeffen.

Außerdem: Nationalsozialismus heißt Kameradschaft und Gemeinschaft. Hier hilft einer dem anderen, wie einst an der Front. Frontsoldaten gehören zusammen. Frontsoldat! Daher aufgepaßt und danach gehandelt! Ob Du, Kamerad, kriegsbeschädigt bist oder nicht, ob als Arbeiter der Stirn oder der Faust, als Frontsoldat gehörst Du in den einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP, und dieser ist die NSDAP. Es ist der Bund der mit dem Führer zuerst auf nationalen Boden stand und seinem Führer die Treue und Pflichterfüllung geschworen hat. Als Mitglied hast Du für wenig Monatsbeitrag Deine Gewähr für Vermittlung als Frontsoldat in den Arbeitsprozeß, zuverlässigste Betreuung in allen Versorgungsfragen, dazu unentgeltlich Deine lehrreiche Monatschrift „Die Kriegsofferversorgung“ und das Heft „Der Kamerad“. All diese mit guter Illustration, was Dich interessiert: Kriegserlebnisse, Geschichte, familiäre Geschehnisse der Gegenwart und die Rechtspflege für jeden Frontsoldat. Außerdem ist mit dem geringen Beitrag noch ein Sterbegeld von RM 100,- gesichert. Die Eingliederung der ehem. Kriegsgefangenen ist bereits in unseren NS-Frontsoldatenbund erfolgt.

Nun, Kamerad als Frontsoldat, tritt umgehend in unsere Reihen ein und Du hältst damit Dein Versprechen zu treuer Kameradschaft im Sinne unseres Führer Adolf Hitler!

Anmeldungen an der Geschäftsstelle der NSDAP in Kamenz, Bauzner Straße 39, oder bei jedem Mitglied von uns sowie in Deinem zuständigen Betreuungswohnort.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, den 20. Januar 1938

Ochsen, Bullen Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb: 304. a) 58-63; b) 51-57; c) 39-48. Geschäftsgang schlecht. Schweine: Auftrieb: 1041. a) 55,5; b) 54,5; c) 51,5; d) 48,5. Geschäftsgang vertieft.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, den 21. Januar:

Mäßiger nordwestlicher bis westlicher Wind, wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer. Temperaturen in höheren Lagen unter Gefrierpunkt im Flachland tagsüber 3 bis 5 Grad darüber, aber stellenweise leichter Nachtfrost.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst teilt mit: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei; Reichsstraßen: Schnee- und eisfrei. Nur noch in höheren Gebirgslagen und auf Waldwegen stellenweise Glatteis; Straßen werden gestreut.

Gaststätte Kronprinz

Morgen Freitag das beliebte



Schlachtfest

Sonnabend und Sonntag

Großes Bratwurstessen

(unsere bekannte Spezialität in verschiedenen Ausführungen)

mit Bockbierausschank und lange Nacht!
Hierzu laden freundlichst ein Emil Thieme und Frau.

Linden-Gasthof Oberlichtenau

Am Sonnabend

Öffentliches Stiftungs-Fest

das Radfahr-Clubs „Saxonia“

„Luftikus“

Sonntag, 23. Januar, 3 Uhr: Weihnachtsmärchen im Central-Theater; 7/7 Uhr: Circus Sarrasani.

Um baldige Anmeldung bittet Reisedienst Luft, Ruf 218

Neueste Drahtberichte

Glückwünsche des Führers zur Hochzeit König Faruks
Beylin. Der Führer und Reichszugler hat S. M. König Faruk von Ägypten anlässlich seiner stattfindenden Vermählung drahtlos herzlich Glückwünsche übermittelt und ihm ein 4 fäßiges Mercedes Benz Sport-Rabriolet zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

Auch Valencia bombardiert

Salamanca. Nationale Flugzeuge haben am Mittwoch außer Barcelona auch die militärischen Anlagen von Valencia bombardiert und dort erheblichen Sachschaden verursacht.

Eine wichtige Konferenz in Tokio

Tokio. Auf einer außergewöhnlichen Konferenz der Provinz-Gouverneure die am Donnerstag in Anwesenheit des gesamten Kabinetts stattfand, gab Fürst Konoe Richtlinien für die geistige Mobilisation des japanischen Volkes bei Eintritt in das neue Stadium des chinesisch-japanischen Konfliktes.

Die Krise im Fernen Osten würde aber verschärft werden, wenn drei Mächte weiterhin gegen Japan agitierten oder anti-japanische Strömungen in China unterstützten.

Schlagwetter-Explosion in Ceylon — 16 Tote?

London. Aus Ceylon wird gemeldet, daß sich in einem Bergwerk in der Gegend von Kurunegalla eine Schlagwetter-Explosion ereignet hat. Riesige Wassermengen überschwemmten die Stollen. Man befürchtet, daß 16 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Fischtag!

Morgen, 21. Jan. früh, ganz frisch
**Schellfisch, Kabliau
Goldbarsch, Filet v. Kabliau
grüne Heringe**
bei **Samuel Steglich**
Ruf 233.

Geübte Schürzen-Heimnäherinnen

für dauernde Beschäftigung sucht
Maz Schurig,
Pulsnitz M. S., Bachstraße

Heimrollerin

für gefärbte Bänder wird angenommen. Holzzeug wird evtl. gestellt.
A. Remniger

H A N D - HARMONIKA

gebraucht, Club 30/7/8, 3jährig, zu verkaufen
Musikhaus Berndt
Schiefstraße 22

Selbst.Rollos

abwaschbar, nach Maß
z. B. 100x140 cm 4.90
Gardinen - Wunderlich,
Pulsnitz, Hauptmarkt 10

Angebote unter Nr.??

Es ist zwecklos in der Geschäftsstelle persönlich oder telefonisch nach einem Namen oder einer Adresse zu fragen, wenn bei einem Inserat „Offerten unter Nr. ...“ steht. Wer für die Sache Interesse hat, schreibe einen Brief und gebe ihn verschlossen in der Geschäftsstelle ab. Von dort werden alle eingehenden Briefe zusammen weitergeleitet.

Hans Luft

und

Frau Erika geb. Freudenberg

Vermählte

Pulsnitz, 20. Januar 1938



Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gem. „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Dhorn

Sonnabend, den 22. Januar 1938, 20 Uhr, im Gasthof zur Eiche in Dhorn

Heiterer Gesangs- u. Tanzabend

Mitwirkende: Ulla Binder, Sängerin, Kurt Albrecht, Tenor, Tanzgruppe Kaufmann-Bratsch, Kapelle Fred Hill.

Karten im Vorverkauf zu 70 Pfg. beim Ortswart, Dfz-Walterm und W. Wren und in der Eiche. Abendkasse 20 Pfg. Zuschlag. S. S., B. M., A. M. und Militär Sonderpreise an der Abendkasse

Mercedes Benz

Typ 170 V. 38 PS. Vorführungswagen, 7000 km, verkauft sofort gegen Kasse
Rudolf Gebauer, Kamenz, Ruf 546

Infolge Todesfall bleibt mein Geschäft Sonnabend, den 22. Januar geschlossen.

Dore verw. Hartmann
geb. Gerth

Für die liebevolle Anteilnahme an den so plötzlichen Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters

Friedrich Max Hentschel

danken wir hierdurch allen aufs herzlichste. Die trostreichen Worte, der herrliche Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit haben uns in unserem Schmerz sehr wohlgehan. Dir aber lieber Gatte und Vater rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Lichtenberg, den 17. Januar 1938

Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern und Enkeln



Beste Quere Heimatzeitung!

Infolge Unglücksfalles verschied plötzlich und unerwartet mein über alles geliebter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Fleischermeister

Erich Hartmann

im Alter von 33 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

**Dore verw. Hartmann, geb. Gerth
Martha verw. Hartmann, geb. Groke
Charlotte Grünberger, geb. Hartmann
Werner und Rolf Grünberger
Familie Willy Gerth**

Pulsnitz, Kamenz, Weickersdorf, den 19. Januar 1938

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 22. Januar, nachmittags 3/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Beim Hausarzt

Dem Schweinevorkauf entspricht beim Menschen die sogenannte Wundrose. Dementsprechend können sich auch Menschen an vorkrankten Tieren infizieren. Allerdings können die den Vorkauf verursachenden Bazillen nicht durch die gesunde Haut eindringen; es müssen kleinste Verletzungen der Hautoberfläche vorliegen. Dann ist aber die Infektionsgefahr sehr groß. Man darf deshalb mit rotlaufkranken Tieren nur dann umgehen, wenn man gütiger gesunde Hände und auch sonst keine Wunden am Körper hat. — Beim Vorkauf wie auch bei der Wundrose handelt es sich um eine Infektion der oberflächlichsten Zymphgefäße der Haut mit Bakterien, und zwar mit Streptokokken (auch Streptokokken genannt, weil sie kettenförmig wachsen). Außerlich gekennzeichnet ist die Infektion beim Menschen durch eine floride und scharf begrenzte Rötung der betroffenen Hautstellen. Daneben besteht sehr hohes Fieber (bis 40 Grad und darüber), und die Betroffenen fühlen sich sehr elend. Allerdings unterscheidet sich der auf den Menschen übertragene Vorkauf doch etwas von der echten Wundrose des Menschen, und zwar insofern, als der Vorkauf sich nur auf die Finger erstreckt und auch nicht so hohes Fieber und so schwere Allgemeinerkrankungen mit sich bringt wie die Wundrose. Dementsprechend ist also die Infektion einer gutartigen Wundrose der Hand gleichzusetzen. Das Leben bleibt auch meist auf die Hand beschränkt und klingt nach kurzer Zeit wieder ab. Dagegen hat die Wundrose die unangenehme Eigenschaft zu wandern, das heißt die Rötung breitet sich immer weiter aus und heilt an der Anfangsstelle zwar ab, kriecht aber gleichsam weiter. Manchmal kann man es erleben, wie ein Mensch mehrmals hintereinander es durchmachen muß, daß eine Wundrose über seinen Körper hinwegzieht. Das sind dann natürlich recht schwere Krankheitsbilder, die dringend ärztlicher Aufsicht bedürfen. Man versucht das Fortschreiten dadurch aufzuhalten, daß man die Grenzen der durch die Wundrose betroffenen Hautstellen mit Sublimat oder mit Jodtinktur befreit. Im übrigen bedeckt man die roten Hautgebiete mit Jodtinkturabwischen oder Vorkauf. Daneben muß das Herz gut beobachtet werden; denn es wird durch das hohe Fieber — und besonders dann, wenn die Krankheit sich über längere Zeit hingieht — stark belastet. Unter Umständen muß der Arzt es dann rechtzeitig durch Herzmittel unterstützen, um einem Versagen vorzubeugen. Allerdings hat man auch gute Erfolge von der Serumbehandlung und von der sogenannten Reichbehandlung der Wundrose gesehen. Dazu spricht man dem Kranken einige Sublimatmeter Heilserum in die Blut-, welche die Bildung von Sengengift beschleunigen sollen.

Rüchengeheimmisse

Saltsche Kalbskoteletten. 375 Gramm durchwachsenes Kalb- und 250 Gramm ebenfolches Schweinefleisch wird durch die Fleischmaschine gedreht. Dazu gibt man 125 Gramm Weizenbrot, das zuvor in Wasser eingeweicht wurde. Fleisch und Semmel werden mit zwei Eiern, geriebener Zwiebel, gehackten Zwiebeln und nach Bedarf geschnittene Masse zu Koteletten, die einige Zeit stehen müssen, dann fein paniert und in Fett auf beiden Seiten braun gebraten werden. Dieses durch die Semmel geschnittene Fleischgericht ist man gern zu Tomaten-Reis. Gewürztes Suppenfleisch. Auf einer Unterlage von Speckhälften, aufgeschütteten Zwiebeln, Karotten und Lauch, zerhackten Tomaten, Sellerie und Lorbeerblatt wird ein Stück Dörrfleisch überfalten und festverwickelt. Man gibt ein Schälchen Wein und ein Schöpfel Brühe oder Wasser beigefügt. Das ganze Fleisch wird in Scheiben angeträngt, mit Maftaroni oder Körnig gebünstet und getrocknet, die Sauce durchgegossen und getrennt gereicht. Schließliche Selleriesuppe. Eine oder auch mehrere Suppen aber nicht geschälte Sellerietrauben und die gleiche

Menge röher, geschälter Kartoffeln werden mit dem unteren Teil einer dicken Lauchstange zerschneiden und gerade mit Wasser überdeckt, weichgekocht, alsdann durchgeschlagen, mit Fleisch- oder Würfelbrühe entsprechend gewürzt und mit Salz sowie geriebener Muskatnuss gewürzt. Man gibt die feine und gesunde Suppe über geröstete Zwiebelscheiben und etwas feingehacktem Sellerie in die Schüssel.

Tomatensuppen im Reishet. Ein frischer Karfen wird geschuppt, gereinigt, ausgenommen und eingefalzen, dabei nicht zerschneiden. Dann häutet man ein Kilogramm Tomaten, schneidet sie einmal durch und entfernt mit einem silbernen Löffel die Kerne. Zum Zubereiten des Gerichts nimmt man eine für die Größe des Fisches passende Bratpfanne und zerlegt darin etwas Butter, gibt alsdann die Hälfte der Tomaten und eine halbe in feine Ringe geschnittene Zwiebel hinein und schichtet darüber 250 Gramm gewaschenen und etwas vorgequollenen Reis. Auf den Reis kommt der Fisch, den man mit Butter beträufelt. Das Gericht muß $\frac{3}{4}$ Stunde braten. Währenddessen wird der Fisch immer wieder mit Butter beträufelt, damit er recht saftig bleibt.

Zum Lachen und Lächeln

Mutter: „Neh glaube, der junge Kranke, der unserer Frieda den Hof macht, hat erste Aussicht.“

Vater: „Wie kommst du darauf?“

Mutter: „Neh merke schon mehrmals, daß er Frieda in einem blühigen Kleid immer viel schöner findet, als in einem teuren!“

In einem kleinen städtischen Mitteldeutschlands kam einst ein Brief an, der folgende Aufschrift hatte: „Ganz liebe trübe der Bahn in Glogau.“ Grobes Matrosen in Briefträger das Geheimnis küffete. Es sollte heißen: „Kanzleifretär Kahn in Glogau.“

„Was ist denn eine Konferenz, Vater?“ — „Das ist eine Versammlung, mein Sohn, in der beschloffen wird, warum man sich das nächste Mal wieder treffen will!“

Hausfrau: „Kann ich mich auch unbedingt darauf verlassen, daß die Eier ganz frisch sind?“ — Verkäufer zum Gehring: „Surt, süß! mal schneel, ob sie schon süß sind!“

Bautischen geht mit seiner Mutter spazieren. Da begegnet ihnen ein Hund. „Schau mal, Mutti“, sagt Paulchen, „ein komischer Hund.“ — „Das ist eine Bulldogge“, flärt ihn die Mutter auf. — „Sagt Paulchen: „Dem ham se ja den ganzen Köhler eingedrückt.“

„Nennen Sie den Meher?“ — „Ja, was ist mit ihm?“ — „Nicht weiter; ich sah ihn nur gestern am Fenster. Er hatte Schaum im Gesicht und in der Hand hielt er ein Messer.“ — „Um Gottes willen, ist er irrsinnig geworden?“ — „Nein, er raffierte sich nur.“

Auflösung der Rästel aus voriger Nummer:

Silberstätte: 1. Weisenlee, 2. Veropsan, 3. Schreibern, 4. Garmis, 5. Gend, 6. Lambenheim, 7. Zehnwohobu, 8. Gos, 9. Jungs, 10. Santand, 11. Düti, 12. Lachau, 13. Kaiti, 14. Maibe, 15. Untergrundbahn, 16. Sechsundsechzig, 17. Santiago, 18. Wallire, 19. Jugoislad, 20. Rischab, 21. Kräbe. — „Was gelten soll, muß wirteln und muß dienen.“ (Gedeh).

Magisches Zahlenquadrat. Eine der Lösungsmöglichkeiten lautet:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3 | 6 | 2 | 8 | 6 |
| 4 | 3 | 8 | 3 | 7 |
| 6 | 8 | 8 | 1 | 2 |
| 8 | 5 | 3 | 5 | 4 |
| 4 | 3 | 4 | 8 | 6 |

Zur Unterhaltung

Beilage zum Pulsniger Anzeiger

20. 1. 1938

Dhorner Anzeiger

Nummer 16



Ein zeitgemäßer Zeppelinroman

(21. Fortsetzung.)

„Neh weiß nicht, wer Ihnen dieses Telegramm gegeben hat. Ihr Vater ist ganz leicht verwundet, er ist ohne jede Gefahr, Kind, es war eine Dummheit, ein Zufall! Ihr Vater sitzt unten im Auto, er kann allein die Treppen heraufkommen. Neh wollte Sie nur benachrichtigen, um Ihnen den Schrecken zu ersparen. Nun sehe ich, daß irgendein unglücklicher Mensch Sie benachrichtigt hat.“

„Archibald hieß das Vieff“, sagte Edith Morley. „Ein toller Durche, sage ich Ihnen! Sein Freund wird einen großen Schred bekommen haben, es war ein böser Zufall, und Ihr Vater verlor ein wenig die Nerven. Er lag auf dem Boden, und während der Zeit werden sie gleich telegraphiert haben. Ihr Vater hat sich wie ein Gentleman benommen, sage ich Ihnen.“

„Granville nahm gar keine Rücksicht auf Edith Morley. Er flüchtete sich in das Ohr: „Er kann gehen, er lebt! Es kann nicht so schlimm sein! Kommen Sie! Wir wollen hinuntergehen in die Halle.“

„Es war wohl ganz lustig hier, während wir in Sinja waren?“ fragte Edith Morley ein bißchen ironisch. „Es scheint ja auch in Sinja ziemlich lustig gewesen zu sein“, sagte Granville. „Neh glaube, wir wollen jetzt zumüchft sehen, daß der Baron auf sein Zimmer kommt.“

„Tranfeln stand in der Halle und stützte sich mit der linken Hand auf eine Stuhllehne. Gefizitas flog auf ihn zu. „Nicht so heftig, mein Kind, nicht so heftig! Neh bin da bin! Du hast ja geweiht? Gott sei Dank, daß ich wieder ich das gar nicht, Kindchen.“ Er fuhr ihr mit der linken Hand über die Wangen und schwanke dabei ein wenig als er die Stühle aufgab. Granville legte ihm die Hand um die Schulter.

„Guten Morgen, Herr von Granville! Das sind schöne Gesichtchen, was? Hier werfen sie mit Messern in Afrika. Neh habe da eine ordentliche Schramme abbekommen, aber mehr nicht.“

Granville schaute ihn, und sie gingen langsam die Treppe hinauf. Vor dem Zimmer stand schon Edith Morley.

„Fizizitaschen, ich muß mal einen Augenblick allein mit dem Herrn von Granville sprechen, es hat mich doch ein bißchen mitgenommen.“ Lieber Granville“, sagte er und nahm mit seiner linken Hand die Rechte des anderen: „Neh Capitano, poß Dracht, es war eine dumme Geschichte! Also tun Sie mir bitte einen Gefallen und bringen Sie die Lady lebend oder tot von meinem Zimmer fort! Die Frau bekommt es fertig und murkst mich ab.“

„Das ist die Geschichte von der Suppe...“

(Nachdruck verboten.)

„Erzählen Sie, bitte, jetzt keine Geschichten, lieber Freund, sondern helfen Sie mir!“

„Schon gut“, sagte Granville, „Kintie die Tür auf, sage: „Einen Augenblick!“, schloß den Baron hinein und schloß die Tür von innen zu.“

Edith Morley klopfte schüchtern und hämmerte dann schließlic auf die Tür. „Was soll das heißen, Herr Hauptmann? Sind Sie wahrhaftig? Es ist mein Recht, den Baron von Tranfeln zu pflegen! Es ist meine Pflicht!“

„Keine Demurrirungen, Mylady! Der Baron ist so ein bißchen leidend und kann kein Blut sehen.“

Er machte die Tür einen Spaltbreit auf, trat heraus und stellte sich vor den Türschwiff, gleichzeitig nahm er die Hand von Edith Morley, die er küfte: „Mylady, Sie müssen doch einsehen, er ist krank.“

„Gerade deshalb gehöre ich zu ihm!“

„Er will doch wieder gesund werden, bis der Zeppe- lin fährt. Wir müssen ihm Ruhe lassen. Kommen Sie, und brächte sie zu ihrer Tür.“

„Sie haben Mauthierungen und sind unversöhnt“, sagte Edith Morley. „Aber das ist doch gerade nett“, sagte Granville. „Wir werden doch darüber sprechen!“

„Wenn Sie ausgeschlafen haben, Edith. Die Hauptsache ist jetzt schlafen. Neh lasse außerdem noch den Arzt vom Krankenhaus kommen; dieser Hunter hat ja schon ein Zimmer dort bestell.“ Er küfte ihr noch einmal die Hand und schloß sie sanft in ihre Tür.

Auf der saargroßen Diele stand klein, weiß, mit hän- genden Armen Gefizitas. „So, Gefizitas“, sagte Granville, „Neh holen wir den Dntel Doktor. Daß es schlimm ist, glaube ich nicht.“

„Es ist schlimm genug, Papa schwanke ja!“

„Wird etwas Winterluft gehabt haben, es ist auch schon wieder heiß. Kommen Sie, Gefizitas, ziehen Sie sich ein bißchen an! Neh will inzwischen Ihren Vater zu Bett bringen.“

„Papa hatte so recht, daß er Sie mit nach Amerika nehmen wollte“, sagte Gefizitas pöpslich. „Nur Sie wissen nicht, was Sie wollen.“

„Das weiß ich eigentlich schon“, sagte Granville. „Gefizitas rannte jetzt durch die Kiefenballe, ihre Sandalen klapperten ein wenig. Es war Granville, als sie die Tür hinter sich schloß, als ob ein Kettner heller Schein erloschen sei.“

Tranfeln lag in seinem Zimmer. Granville hatte ihm beim Ausziehen geholfen, hatte ihm ein Glas Eiswasser hingestellt und war dann gegangen, den Doktor zu besorgen, wie er sich ausdrückte. Tranfeln hatte ein bißchen Fieber, es mußte aber stärker geborden sein, denn er

